# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2,- RM. (einschl. 28,2 Rpf. Zeitungsgebühr und 0,44 Rpf. Postverpackungsgebühr; zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Ruf: 2770. Postscheckkonto: Dortmund 2852.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf. Textanzeigen Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Lieferung erhoben werden.

Nr. 46. Dienstag, den 24. Februar 1942 74. Jahrgang


# Riesige Verluste der Bolschewisten

## In der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar: 56 806 Gefangene, 960 Panzer und 1789 Geschütze erbeutet oder vernichtet — 1189 Flugzeuge verlor die Sowjetluftwaffe

### Britischer Geleitzug vernichtet

**DNB Aus dem Führerhauptquartier, 23. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Osten wiederholte der Feind in mehreren Abschnitten der Front seine vergeblichen Angriffe unter rücksichtslosem und verlustreichem Einsatz seiner Kräfte.**

**Bei Luftangriffen im Donez-Gebiet und im Nordteil der Ostfront wurden 26 Eisenbahnzüge der Sowjets schwer getroffen. Der Feind verlor am gestrigen Tage an der Ostfront 44 Flugzeuge.**

**In der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 1942 wurden an der Ostfront 56 806 Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes betragen ein Vielfaches dieser Gefangenenzahlen.**

**Während der gleichen Zeit wurden**

**960 Panzer,**
**1789 Geschütze und mehr als**
**8000 Fahrzeuge aller Art erbeutet oder vernichtet. Zahlreiche weitere Panzer, Geschütze, Eisenbahnzüge usw. wurden durch Luftangriffe hinter der feindlichen Front zerstört.**

**Die sowjetische Luftwaffe verlor in der gleichen Zeit**

**699 Flugzeuge in Luftkämpfen,**
**159 durch Flakartillerie und**
**331 durch Zerstörung am Boden.**

**Diesem Verlust von 1189 feindlichen Flugzeugen steht ein Verlust von 127 deutschen Flugzeugen gegenüber.**

**In Nordafrika Spähtrupptätigkeit im Gebiet von El Mechili. Italienische Jäger griffen mit großem Erfolg einen feindlichen Flugplatz im Ostteil der Cyrenaika an und zerstörten dabei 15 britische Flugzeuge.**

**Im östlichen Mittelmeer vernichteten deutsche Kampfflugzeuge bei Tage in wiederholten kühnen Angriffen trotz starker Jagd- und Flakabwehr einen von Zerstörern gesicherten britischen Geleitzug im Seegebiet nördlich Sidi Barani. Sie versenkten zwei Frachtschiffe mit zusammen 16 000 BRT und beschädigten auch das dritte Schiff des Geleitzuges durch Bombenvolltreffer so schwer, daß es mit Schlagseite liegen blieb.**

**Auf der Insel Malta wurden Flugplätze sowie Werftanlagen und Schiffsziele des Hafens La Valetta durch deutsche Kampffliegerkräfte erfolgreich bombardiert.**

**Die britische Luftwaffe flog mit schwachen Kräften in der vergangenen Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. Zwei britische Bomber wurden abgeschossen.**

### Schneidige italienische Jäger

**Im Tiefflug einen Flugplatz angegriffen**

**DNB Rom, 23. Febr.** Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet von Mechili Spähtruppgefechte.

Einer unserer Jagdverbände unter dem Kommando von Hauptmann Dante Ofarso griff im Tiefflug mit großer Schwungkraft und Entschlossenheit den Flughafen von Acroma (östliche Cyrenaika) an auf dem 15 feindliche Flugzeuge stationiert waren. Mit wiederholten MG-Feuerstößen wurden sämtliche Flugzeuge vernichtet. Baracken und Kraftfahrzeuge in Brand gesteckt sowie Truppen beschossen und in die Flucht geschlagen. Unsere Flugzeuge kehrten vollzählig zurück.

Deutsche Flugzeuge schossen im Luftkampf drei Flugzeuge ab und zerstörten ein viertes am Boden. Außerdem landeten sie im östlichen Mittelmeer Volltreffer auf zwei feindlichen Handelsschiffen – einem von großer und einem von mittlerer Tonnage –, die zum Sinken gebracht wurden.

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe unternahmen intensive und häufige Bombardierungsaktionen gegen die Ziele von Malta und schossen darüber hinaus sechs englische Flugzeuge am Boden in Brand.

### Benzinverteuerung in England

**Auch eine Folge der deutschen U-Boot-Taten**

**DNB Berlin, 23. Febr.** Berichten aus London zufolge ist in England der Benzinpreis vom 18. Februar ab um einen Penny je Gallone erhöht worden. Zur Begründung wird gesagt, diese Maßnahme sei infolge Steigerung der Einfuhr- und Verteilungskosten notwendig geworden. Unzweifelhaft bildet die entscheidende Ursache für die Verteuerung der britischen Benzinzufuhren der Erfolg der deutschen Marinestreitkräfte sowie der Luftwaffe, die gerade in der letzten Zeit zahlreiche Tankerversenkungen melden konnten.

### Neue Ritterkreuzträger

**DNB. Berlin, 23. Febr.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Oberst Friedrich Wiese, Kommandeur eines Infanterieregiments;

Major Günther Pape, Kommandeur eines Kradschützenbataillons;

Oberleutnant Ferdinand Pampus, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Das Regiment des aus Nordhastedt (Süderdithmarschen) geborenen Oberst Friedr. Wiese hat sich in besonderem Maße Anfang Januar durch hervorragende Angriffs- und Abwehrerfolge ausgezeichnet. Oberst Wiese hatte bei der planmäßigen Verlegung der Front den Auftrag, mit seinem Regiment als Nachhut der Division die Stellungen bis zu einem befohlenen Zeitpunkt zu halten und nur vor überlegenem Feind kämpfend auf die neue Hauptkampflinie auszuweichen. Nachdem bereits mehrere frontale Angriffe der Sowjets gescheitert waren, griffen die Bolschewisten, denen es mit Schneeschuhtruppen und Kavallerie gelungen war, durch ein fast ungangbares Wald- und Sumpfgelände vorzustoßen, das Regiment auch in den beiden Flanken und Rücken an. Oberst Wiese entschloß sich in dieser schwierigen Lage zum Angriff, setzte sich selbst an die Spitze des vordersten Bataillons und führte den Durchbruch des Regiments durch die feindliche Umfassung persönlich an. Durch sein Vorbild riß er die Truppe zu einer derartig hervorragenden Tapferkeit mit durch die das Regiment und die unterstellten Hilfswaffen aus der feindlichen Umklammerung befreit und dem Feind schwerste Verluste zugefügt wurden.

Der in Düsseldorf geborene Major Günther Pape erhielt wegen seiner hervorragenden Tapferkeit bereits im Polenfeldzug das EK. 2 und im Westeinsatz das EK. 1. Ende Januar d. J. stürmte er an der Spitze einer Kampfgruppe aus eigenem Entschluß eine Ortschaft mit dem Erfolg, daß dort eine sowjetische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten zersprengt und der Divisionskommandeur gefangengenommen wurde. Am 30. Januar gelang es Major Pape, mit seinen Kradschützen ebenfalls blitzschnell eine von den Sowjets stark besetzte Ortschaft zu nehmen und damit eine bedeutungsvolle Entscheidung herbeizuführen.

Der in Walbröl (Bez. Köln) geborene Oberleutnant Ferdinand Pampus erhielt im Polenfeldzug das EK. 2 und im Oktober 1941 das EK. 1. In den ersten Februartagen verteidigte er hartnäckig und erfolgreich einen wichtigen Stützpunkt unserer Abwehrfront gegen einen an Zahl weit überlegenen Gegner. Trotz Verwundung blieb er bei seiner Truppe. Seiner Tapferkeit und seinem Vorbild ist es zu danken, daß ein großangelegter Durchbruchsversuch der Sowjets völlig vereitelt wurde.

### Gedenken Horst Wessels

**Der Stabschef der SA. am Grabe — Gedenkfeier am Ehrenmal**

**DNB. Berlin, 23 Febr.** Am Todestage Horst Wessels, der vor nunmehr 12 Jahren – am 23. Februar 1930 – den durch einen feigen Mordüberfall der Söldlinge Judas erlittenen Verletzungen erlag, fand an seinem Grabe eine kurze Gedenkfeier statt.

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, sowie der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg legten Kränze nieder. Der Gauleiter von Berlin Reichsminister Dr. Goebbels ließ durch Kreisleiter Reinicke ebenfalls einen Kranz niederlegen. Vor dem Friedhof hatte der Sturm 5 den Horst Wessel einst führte Aufstellung genommen. Am Grabe standen die Fahne und das Feldzeichen Horst Wessels. SA.-Führer, hielten Ehrenwacht.

Nach einem Besuch des Sterbezimmers im Horst-Wessel-Krankenhaus begab sich der Stabschef mit seiner Begleitung zum Ehrenmal Unter den Linden. Hier war ein Ehrensturm der SA.-Standarte „Feldherrnhalle" und der Musikzug der Standarte „Hans Eberhard Maikowsky" mit Spielmannszug angetreten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Stabschef mit dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant von Hase, die Front ab und legte im Ehrenmal – während das Lied vom guten Kameraden erklang – einen Kranz im Gedenken an alle Helden nieder, die im Kampf für Deutschlands Freiheit ihr Leben gaben. – Die Feier fand mit anschließendem Vorbeimarsch des Ehrensturmes vor dem Stabschef ihren Abschluß.

# Japaner auf Bali gelandet

## Der wichtigste Stützpunkt im Südzipfel besetzt

**DNB. Tokio, 23. Febr. Das Kaiserliche Hauptquartier teilt mit, daß japanische Streitkräfte auf Bali gelandet sind.**

**Einer amtlichen Verlautbarung des Kaiserlichen Hauptquartiers zufolge haben japanische Armee- und Marinestreitkräfte in enger Zusammenarbeit am 19. Februar den wichtigen Stützpunkt Ben Pasar am Südostzipfel der Insel Bali vollständig besetzt.**

### Flugplätze auf Java angegriffen

**39 feindliche Flugzeuge von den Japanern abgeschossen**

**DNB. Tokio, 23. Febr.** Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Marineflugzeuge im Laufe des Samstags und Sonntags die Flugplätze Buitenzorg, Kalidja und Bandoeng auf Java sowie die Flugplätze Toungoo und Vassein in Burma angegriffen haben und dabei insgesamt 39 feindliche Flugzeuge abschossen.

Ein japanisches Flugzeug ist von diesen Angriffen noch nicht zurückgekehrt, ein weiteres konnte, schwer beschädigt, seinen Stützpunkt erreichen.

**Unfertige Kriegseinrichtungen — aber Luxusquartiere**

Nach den Luxusquartieren für die britischen Truppen-Offiziere wie Mannschaften zu urteilen, ist ein großer Teil der für den Ausbau der Festung Singapur bestimmten Gelder anscheinend nicht seinem eigentlichen Zweck zugeführt worden. stellt der Sonderberichterstatter der „Tokio Asahi Schimbun" nach einer Besichtigung des Kriegshafens Selatar und Umgebung fest. Im Gegensatz zu den unfertigen militärischen Einrichtungen dieses Hafens hätten die etwas außerhalb gelegenen Wohnviertel der Besatzung über jede nur denkbare Bequemlichkeit verfügt. Hier offenbare sich wieder einmal die Schwäche des alten Britenreiches. Unter den roten und grünen Dächern der Wohnhäuser für die britischen Soldaten finde man kostbare Möbel und viele wertvolle Kunstgegenstände aus China, was offenbar darauf zurückzuführen sei, daß sich britische Offiziere Chinesinnen als Konkubinen gehalten hätten. In den Gärten mancher Häuser gebe es auch große Schwimmbassins.

**Gute Fortschritte der Operationen auf Timor**

Nach einem Sonderbericht von „Jomiuri Schimbun" wurden von den im portugiesischen Teil der Insel Timor gelandeten japanischen Truppen starke britisch-niederländische Kräfte nach hartnäckigem Widerstand geschlagen. Die Japaner besetzten den Flugplatz Deli bereits am Vormittag des 20. Februar. Eine weitere in Richtung Koepang eingesetzte Formation machte im Laufe des Samstag gleichfalls rapide Fortschritte. An den Kämpfen nimmt außerdem noch ein drittes Landungskommando teil, über dessen Marschrichtung jedoch keine Einzelheiten bekannt sind.

### Bombay soll evakuiert werden

**DNB. Bangkok, 23. Febr.** Nachdem bereits Maßnahmen zur Evakuierung der Städte Kalkutta, Colombo, Madras und Karatschi getroffen wurden, hat nun, wie aus einer Meldung des Nachrichtendienstes Delhi hervorgeht auch der Gouverneur der Provinz Bombay, Roger Lumley, die über zwei Millionen zählende Bevölkerung Bombays aufgefordert, die Stadt nach Möglichkeit zu verlassen.

Die indische Gesetzgebende Zentralversammlung in Delhi wird, wie weiter bekannt wird nächsten Freitag eine geheime Sitzung abhalten, um die Kriegslage zu besprechen. Auch das indische Oberhaus wird eine Geheimsitzung abhalten, deren Zeitpunkt aber noch nicht festgelegt wurde.

# Bolschewisierung in Etappen

Die Bolschewisierung Englands, die in Konsequenz der britisch-bolschewistischen Allianz seit langem zu beobachten war und die mit der Aufnahme Sir Stafford Cripps', des Statthalters Stalins in London, in die Regierung Churchill kräftigen Auftrieb erhalten hat, hat in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht.

Während Churchill nach seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten zunächst jede Umbildung seines Kabinetts ablehnte, während er „mutig" die alleinige Verantwortung für sich in Anspruch nahm und es geradezu als schändlich bezeichnete, wollte er anders handeln, hat er nun im Zeitraum weniger Tage, vom 19. bis 23. Februar, unter seinen Mitarbeitern zweimal Musterung gehalten. Betraf die erste Personalveränderung das Kriegskabinett, d. h. die nächsten Mitarbeiter Churchills, dann hat er jetzt auch aus dem allgemeinen Kabinett fünf Männer in großem Bogen hinausgeworfen, von denen einige einmal die Träger britischer Hoffnungen waren! Für die Beurteilung dieser neuen Kabinettsumbildung aber ist entscheidend, daß auch nicht in einem Fall sachliche Erwägungen oder persönliche Eignung ausschlaggebend waren.

Nun mögen zwar die Kreaturen Churchills in ihrer Freude darüber, daß Sündenböcke gefunden worden sind, die Kabinettsumbildung mit erleichtertem Aufatmen dahin kommentieren, das politische Gewitter sei vorbeigezogen, ohne loszubrechen. Lange wird diese ihre Freude jedoch nicht währen, weil eben die Frage die ist, ob diese neue Regierung eine bessere sein wird. Und da ist es bezeichnend, daß auch in London diese Frage niemand mit ja beantworten will, sondern daß man hier die Entscheidung – der Zeit überlassen möchte. Solange aber ein Churchill britische Politik macht, solange kann jeder neue Schritt Englands immer nur ein weiterer Schritt in das Verderben sein.

Zustimmen können wir den britischen Kommentaren zu der Kabinettsumbildung jedoch darin, daß mit Sir Stafford Cripps „neues rotes Blut" in das britische Kabinett gekommen ist ja, daß der Statthalter Stalins sogar etwas zuviel rotes Blut in den Adern hat.

Was hat man doch von den Männern, die jetzt sang- und klanglos verschwinden, in London nicht erhofft! Alles das ist über Nacht vergessen. Dafür aber gibt es Eiselstritte.

So wird heute von Mister Greenwood, der am 11 Mai 1940 als Minister in die Regierung eintrat, am 19. Februar 1942 aus dem Kriegskabinett herausgesetzt und jetzt bei der Neumbildung völlig an die frische Luft befördert worden ist, höhnisch gesagt, der „Mann auf der Straße" habe ihn schon immer den „Minister für die nächste Welt" genannt, weil er seine Zeit mit Planungen für die Nachkriegszeit ausgefüllt habe, während England die Not des Augenblicks auf den Nägeln brenne.

Von Lord Beaverbrook wiederum hört man jetzt, daß er seine Projekte auf Kosten der Pläne von anderen Leuten durchzuführen beliebte, daß er „wie eine Dosis Strychnin" wirke, gut für eine sofortige Wirkung. Ungeeignet dagegen als ständige Diät.

Den gleichfalls ausgebooteten Kriegsminister Margesson, den Churchill übrigens durch einen Finanzsachverständigen zu ersetzen beliebte, wird es wenig erfreuen, wenn er nun vernehmen muß, in der britischen Armee seien die einzelnen Leute nicht am richtigen Platz verwendet worden, man habe vielmehr ausgebildete Techniker in die Küche gesteckt und Köche als Mechaniker verwendet. Offenbar fehlt in England das Verständnis dafür, wie man sich damit selbst verpfuscht. Wenn Churchill den Kriegsminister Margesson durch den Finanzmann Sir James Grigg ersetzt, dann führt er ja gerade die angegriffene „Tradition" Margessons fort.

Im übrigen aber hat ein Land, das selbst im dritten Kriegsjahr noch von der Höchstentfaltung seiner Kraft derart weit entfernt ist, wie es England zu seinem eigenen Leidwesen eingestandenermaßen ist, nicht die geringste Aussicht mehr während dieses Krieges, jemals zu einem vollen Einsatz zu gelangen!

Als England und die Vereinigten Staaten sich bereit gefunden hatten, Moskau die Preisgabe Europas zu versprechen, da war das geschehen in der Erwartung, daß die Sowjetarmee in den harten Wintermonaten irgendwie Erfolge, und damit eine Wende des Kriegsglücks erzwingen werde. Der zusammenfassende Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 23. Februar hat nun erneut dargetan, daß alle diese Hoffnungen unserer Feinde gründlich gescheitert sind.

# Burma

Nach dem Fall Singapurs richten sich die Augen der Welt mehr und mehr auf Burma, das jetzt neben der Insel-Barriere zwischen dem Pazifik und dem Indischen Ozean mit dem Vorrücken der japanischen Truppen zum Hauptschauplatz des Kampfes in Ostasien geworden ist. Burma im Süden von der Bucht von Bengalen begrenzt, im Westen von Indien, im Norden von China und im Osten von Thailand, ist ein Gebiet von 670 000 Quadratkilometer mit vielleicht 15 Millionen Einwohnern. An räumlicher Ausdehnung ist Burma also größer als das europäische Frankreich vor dem Kriege. In früheren Jahrhunderten war Burma weitgehend von China abhängig. Zwischen 1760 und 1800 wurde es der Mandschu-Dynastie, die damals in China regierte, geradezu tributpflichtig. Als dem Lande dann die Freiheit winkte, waren die Engländer zur Stelle, die Burma unter ihre Botmäßigkeit brachten. Wie in anderen Fällen, war es auch hier der Reichtum des Landes, der die Briten angelockt hatte.

Burma ist ein Land der Urwälder. Insbesondere sind es Mangrovenwälder, die als ein undurchdringliches Dickicht weithin das Land bedecken. Des weiteren gibt es Riesenpalmen und viel benutzte Teakbäume. Vor allem aber ist Burma reich durch seine Reisfelder, durch seine Steinkohlenvorräte, durch Zinn, Gold und Kupfer. Des weiteren gibt es Erdöl und Baumwolle, auch werden in den Trockengebieten Weizen und Hirse angebaut.

Die volkreichste Stadt Burmas ist mit einer halben Million Einwohner Rangun an der Mündung des an seinen weitesten Stellen fünf Kilometer breiten Irawadi. Vor dem Kriege war Rangun ein Wallfahrtsort, der aus dem ganzen Lande und darüber hinaus aus Vorderindien, Ceylon, Thailand, China und Korea viel besucht wurde. Einer alten Ueberlieferung zufolge bewahrt die Shwen-Dagon-Pagode in Rangun acht Haare vom Haupte des asiatischen Religionsstifters Buddha. Diese Pagode, dessen Kuppel in spitzer Glockenform sich 112 Meter hoch erhebt, ist ein imposanter Kultbau Ostasiens. Der Wert des Blattgoldes und des massiven Goldblechs, das dabei verwendet worden ist, soll 400 000 Mark übersteigen. Geschmückt ist die Pagode mit einem Glockenschirm von 4 Meter Durchmesser, der ganz mit Goldblech überzogen ist und der verziert ist mit 1500 Glöckchen, bei deren Ausstattung Gold und Silber, Rubine und Smaragde nicht gespart worden sind. Wirtschaftlich hat Rangun Bedeutung als der größte Reisausfuhrhafen der Welt. Nördlich von Rangun liegt Mandalay, die jetzige Hauptstadt Burmas mit dem ehemaligen Königspalast, dessen 78 Meter hoher Turm nach der Ansicht der Burmesen den Mittelpunkt der Welt darstellt.

Eine Eigentümlichkeit Burmas ist die geringe Entwicklung der Viehzucht, weil aus religiösen Gründen das Fleisch als Nahrung verschmäht wird. Als Transporttier erfreut sich, ähnlich wie in Thailand, der Elefant großer Beliebtheit, wie übrigens der Elefant geradezu als Haustier der Burmesen angesprochen werden kann.

Es war die Absicht der Briten, Burma zu einer Operationsbasis in Ostasien zu machen. In das Kapitel der strategischen Bedeutung Burmas gehört auch die in den letzten Jahren mehrfach genannte Burmastraße, die nach der Besetzung der chinesischen Küste durch die japanischen Truppen die einzige Verbindung Tschungking-Chinas mit den Nutznießern dieses Konfliktes in England und Nordamerika darstellte. In gewaltigen Windungen zieht die Burmastraße sich von Burma in das Innere Chinas hinein. Auf dieser Straße wurden die Kriegsmaterialtransporte durchgeführt, durch die England und die Vereinigten Staaten den Kampf Tschungking-Chinas künstlich in die Länge gezogen haben. Mit dem Vordringen der japanischen Truppen wird diese Verbindung zerrissen und Tschungking-China auf seine eigene Kraft begrenzt. So hat auch in Ostasien der Krieg einen ganz anderen Verlauf genommen als die plutokratischen Kriegshetzer es erhofft hatten. Englands Absicht war es, von Burma aus in Thailand einzudringen. Statt dessen marschieren nun Schulter an Schulter mit den siegreichen japanischen Truppen auch Soldaten Thailands nach Westen, um nunmehr auch in Burma die britische Zwingherrschaft zu brechen. Dieses Erwachen der Völker Ostasiens dürfte den Briten auch weiterhin noch manche böse Stunde bereiten, zumal, wenn es in dem neuen Stadium des Krieges auch in Indien verstärkt in Erscheinung tritt. Noch hat man in London das indische Unabhängigkeits-Manifest des Jahres 1930 nicht vergessen, das der indischen Bevölkerung in einem flammenden Aufruf einhämmerte, wie sehr England auf allen Gebieten der Unterdrücker Indiens ist.

## Volksschädlinge hingerichtet

DNB **Berlin**, 23. Febr. Am 19. Februar 1942 ist der ehemalige Reichsbahngehilfe Kurt Dier hingerichtet worden, den das Sondergericht in Minsk als Volksschädling wegen fortgesetzter Unterschlagung zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat.

Dier war bei der Poststelle einer Eisenbahndirektion in den besetzten Ostgebieten mit ausreichendem Verdienst beschäftigt. Zu seinen Aufgaben gehörte es, die für seine im Osteinsatz befindlichen Arbeitskameraden eingegangenen Postsendungen an diese weiterzuleiten. Unter Mißbrauch seiner Vertrauensstellung hat Dier aus reiner Habgier fortgesetzt Pakete unterschlagen und sich an dem Gut seiner Kameraden bereichert.

Am 21. Februar 1942 ist der 45jährige Armin Wielenga hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bielefeld als gefährlichen Gewohnheits- und Sittlichkeitsverbrecher zum Tode verurteilt hat.

Wielenga hat sich als Erzieher wiederholt an ihm anvertrauten Kindern sittlich schwer vergangen.

# Churchill „gestattet um"

## Nach dem Kriegskabinett auch das übrige Kabinett umgebildet

DNB. **Stockholm**, 23. Febr. Nachdem Churchill erst am Donnerstag das Kriegskabinett umgebildet hatte, indem er es auf sieben Mitglieder reduzierte, den Bolschewisten Cripps als Lordsiegelbewahrer hineinnahm und Lord Beaverbrook nach USA schickte, hat er nun auch das übrige Kabinett einer gründlichen Umgestaltung unterzogen. Fünf Minister wurden fallengelassen, vier neue Männer neu aufgenommen und zwei mit anderen Aufgaben betraut.

Entlassen wurden: Kriegsminister Margesson, der Minister ohne Geschäftsbereich Greenwood, der Minister für öffentliche Arbeiten Lord Reith, Kolonialminister Lord Moyne und der Minister für Flugzeugproduktion Moore-Brabanzon.

Ernannt wurden: zum Kolonialminister Viscount Cranborne, zum Kriegsminister Sir James Grigg, zum Handelsminister Hugh Dalton, zum Minister für öffentliche Arbeiten und ersten Kommissar für öffentliche Werke Lord Portal, zum Minister für die Flugzeugproduktion Llewellin und zum Minister für den Wirtschaftskrieg Viscount Woolton.

Margesson war am 23. 12. 1940 zusammen mit Eden ins Kabinett eingetreten. Bevor er Kriegsminister wurde, war er parlamentarischer Sekretär des Schatzamtes und Hauptein peitscher der konservativen Partei. Gegen ihn richteten sich schon seit einiger Zeit scharfe Stimmen der Kritik, die ihm mangelnde Energie vorwarfen. Um der schleichenden Krise, d. h. der überhandnehmenden Verärgerung des englischen Volkes über die dauernden Mißerfolge entgegenzutreten, hat Churchill ihn ausgebootet.

Greenwood, der bereits am vergangenen Donnerstag aus dem Kriegskabinett, in das er am 11. 5. 1940 als Minister ohne Geschäftsbereich eingetreten war, herausgesetzt wurde, ist nun gänzlich fallengelassen worden.

Lord Reith hatte sich als Informationsminister wozu er am 6. 1. 1940 ernannt wurde keinen rühmlichen Namen gemacht und wurde bald durch den noch unrühmlicheren Duff Cooper ersetzt. Churchill behielt ihn aber als Verkehrsminister bei. Als er auch auf diesem Posten in fünfmonatiger Tätigkeit kein Glück hatte, erhielt er am 3. 10. 1940 das Ministerium für öffentliche Arbeiten und Bauten, bis er jetzt endgültig fallengelassen wurde.

Lord Moyne war seit dem 8. 2. 1941 Kolonialminister. Seine Verabschiedung wurde bereits bei der Kabinettsumbildung am Donnerstag vorausgesehen.

Moore-Brabanzon trat am 3. 10. 1940 in Churchills Kabinett ein und löste Lord Reith als Verkehrsminister ab. Am 2. 5. 1941 wurde er an Stelle von Lord Beaverbrook Minister für die Flugzeugproduktion. Seine Entlassung soll die beunruhigte öffentliche Meinung befriedigen.

Viscount Cranborne, der seit dem 3. 10. 1940 als Dominienminister die Belange der Dominien so glänzend vertrat, daß Churchill ihn, um die Beschwerden der Dominien abzustellen, am Donnerstag durch Attlee ersetzte soll es nun als Kolonialminister mit den Kolonien versuchen. Er bleibt fernerhin Sprecher des Oberhauses, wozu er am 23. 12. 1940 ernannt wurde.

Sir James Grigg, der neue Kriegsminister, war seit dem 3. 4. 1940 Finanzsekretär im Kriegsministerium, nachdem er vorher parlamentarischer Sekretär beim Informationsministerium und viele Jahre hindurch der erste Privatsekretär verschiedener aufeinanderfolgender Staatskanzler war.

Hugh Dalton gehörte schon vor seinem neuen Amt als Handelsminister dem Kabinett an, u. a. war er seit dem 15. 5. 1940 Minister für den Wirtschaftskrieg.

Lord Portal war, bevor er jetzt Lord Reith als Minister für öffentliche Arbeiten ablöste, parlamentarischer Sekretär im Versorgungsministerium.

Oberst Llewellin, der neue Minister für die Flugzeugproduktion, war erst vor kaum drei Wochen, am 4. 2. 1942, zum Handelsminister ernannt worden, nachdem er seit dem 2. 5. 1941 den Posten eines parlamentarischen Sekretärs im Verkehrsministerium bekleidet hatte.

Viscount Woolmer tritt mit der Uebernahme des Ministeriums für den Wirtschaftskrieg neu in das Kabinett ein. Seitdem er 1929 von dem Posten eines stellvertretenden Generalpostmeisters unter Baldwin zurückgetreten war, hatte er kein Regierungsamt mehr inne.

# Es regnet Mahnungen in London

## Englands Bevölkerung lernt den Ernst der Lage kennen

DNB **Stockholm**, 23. Febr. Ueber das Bestreben der amtlichen britischen Propaganda, das britische Volk auf die Gefahren der Lage aufmerksam zu machen, berichtet der Korrespondent des „Svenska Dagbladet" am Sonntag in der Presse, vom Rednerpult und im Rundfunk regne es Warnungen und Mahnungen auf das britische Volk. Bezeichnend seien in diesem Zusammenhang Schlaggeilen wie: „Dies ist das entscheidende Jahr des Krieges" „Alles hängt davon ab, was wir im Jahre 1942 leisten" „Unsere Feinde wissen, daß ihre einzige Aussicht, den Krieg zu gewinnen, in den Möglichkeiten dieses Jahres gegeben ist und sie werden unerhörte Anstrengungen machen, um ihr Ziel zu erreichen". „Wir wollen jedes Gramm unserer Energie aufbieten, um den Feind aufzuhalten und seine Pläne zunichte zu machen."

Der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter" wägt in seiner Darstellung am Sonntag die Bedeutung des ostasiatischen und europäischen Kriegsschauplatzes nach dem Urteil englischer politischer Kreise ab. Darin heißt es u. a.: Ein zu großer britischer Kräfteeinsatz im Fernen Osten könnte eine nicht wiedergutzumachende Katastrophe für England in Europa herbeiführen. Man erwarte in London, daß der europäische Kriegsschauplatz im Frühling und Sommer wieder höchste britische Kampfaktivität sieht und nehme daher an, daß die oberste britische Kriegführung sich vor allem mit diesem Problem befasse.

In verantwortlichen englischen Kreisen hält man es für das beherrschende Moment der gesamtstrategischen Lage, daß Deutschland in der Lage ist, die Initiative zu ergreifen und nach eigener Wahl die bevorstehenden europäischen Feldzüge auch auf bestimmte Gebiete zu begrenzen. Die Rückschläge in Ostasien werden trotz ihrer unleugbaren und fühlbaren Folgen verkleinert und als Detail innerhalb des Gesamtbildes bezeichnet. Die britische Inlandspropaganda werde möglicherweise in der nächsten Zeit sich in noch stärkerem Maße darauf einrichten, diese Tatsache hervorzuheben.

## Ein lahmer Tagesbefehl

### Stalin: „Düstere Tage!"

DNB **Berlin**, 23. Febr. Zum 24. Jahrestag der bolschewistischen Armee hat Stalin einen langatmigen Befehl erlassen, der auch an die Heckenschützen und Meuchelmörder gerichtet war. Er hätte gern an diesem Tage mit einem Triumph aufgewartet, wie die vergeblichen Massenangriffe während der Wintermonate beweisen. Statt dessen finden sich hier trübe und angstvoll beschworene Worte: „... erbitterte Kämpfe ... düstere Tage .. der Feind ist nicht zerschlagen ... der Feind ist stark, er wird alle Kräfte anspannen. Es ist daher notwendig, daß in unserem Land nicht für eine Minute die Ausbildung der Reserven für die Front etwa erlahmt .." Es folgt der Schrei nach mehr Waffen und Munition.

Natürlich hat der alte Posträuber und Priestermörder, um die Stimmung zu heben auch diesmal fürchterlich angegeben, so, wenn er behauptet: „In der Sowjetunion blühte die Kultur .. Bei uns werden Tausende von Helden und Heldinnen geboren, aber der deutsche Soldat hat keine höheren Kriegsziele." Das ist eine lahme und so dumme Agitation, daß selbst in gewissen neutralen Ländern kein Mensch mehr darauf hereinfällt. Und die sogenannten „Erfolge" mit denen der Blutsauger protzte, wurden bereits durch die gestrige Meldung des Oberkommandos der Wehrmacht anschaulich illustriert: 56 806 gefangene Bolschewisten, ein Vielfaches an Gefallenen, 960 Panzer, 1789 Geschütze, 8170 Fahrzeuge, 1189 Flugzeuge eingebüßt!

Die Engländer und Amerikaner werden nicht begeistert dreinschauen, wenn sie diesen Tagesbefehl ihres bolschewistischen Verbündeten lesen. Stalin hat nämlich darin indirekt zugegeben, daß die angelsächsischen Schreiberlinge, Sender und Redner den Mund zu voll genommen haben, wenn sie von „großen sowjetischen Siegen" faselten.

---

Am Montagfrüh starb in Madrid im Alter von 88 Jahren der Vater des spanischen Staatschefs, der frühere Generalintendant der spanischen Marine, Nikolaus Franco Salgado. Die Leiche wurde in der Residenz des Generalissimus in El Pardo aufgebahrt.

## Eine rätselhafte Angelegenheit

### Die Ersatz-Burma-Straße

DNB **Berlin**, 23. Febr. Am 19. Februar gab die Tschungking-Regierung eine Meldung heraus, wonach für die Burma-Straße bereits eine Ersatz-Zufuhrstraße gefunden sei. Diese Meldung wird selbst dem militärischen Korrespondenten des „Daily Expreß" zu viel. Er meint diese Nachricht sei zwar sehr wichtig, aber auch sehr rätselhaft. Vollständig offen sei die Frage, wie man so plötzlich diesen neuen Nachschubweg entdeckt habe und wann man in der Lage zu sein glaube, ihn in Betrieb nehmen zu können. Wenn Rangun als Umschlagplatz für den Nachschub nach Tschungking ausfalle, dann komme als Ersatz nur noch der Hafen von Bassein in Frage. Von dort könnten dann die Waren zum Irawadi-Fluß transportiert werden.

Die Frage des Nachschubs für Tschiangkaischek, die durch den japanischen Vormarsch in Burma zur Lebensfrage für die Tschungking-Regierung geworden ist, scheint die Gemüter im gegnerischen Lager vollends verwirrt zu haben. Es braucht nur an die Tatsache erinnert zu werden, daß an der Burma-Straße bis zu ihrer Inbetriebnahme jahrelang unter gleichzeitigem Einsatz von 200 000 Arbeitern gebaut wurde. Es bleibt das Geheimnis Tschungkings, wie in wenigen Tagen für diese mühevoll erbaute Burma-Straße plötzlich ein vollwertiger Ersatz gefunden sein soll. Der Hafen von Bassein liegt im übrigen nur 150 Kilometer von Rangun entfernt und kann durch die im Golf von Bengalen operierenden japanischen Flottenverbände blockiert werden.

---

Zur Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham" auf der Höhe von Sollum wird noch bekannt, daß das Schiff innerhalb fünf Minuten sank, nachdem es von mehreren Torpedos getroffen war. Von der Besatzung kamen 868 Mann ums Leben, darunter auch der Kommandant, Kapitän Cooke.

Die schwedische Korvette „Alice", die im englischen Geleitdienst eingesetzt war, wurde, wie Reuter jetzt zugeben muß, am 22. Februar im Atlantik bombardiert und versenkt. Von der Besatzung werden 34 Mann vermißt.

## Das Programm des Sieges

Ein Tag von besonderer Bedeutung in der Geschichte der Partei ist der 24. Februar 1920, der Tag der Programmverkündung, an dem Adolf Hitler vor nunmehr 22 Jahren in der ersten Massenversammlung der noch so kleinen Partei im Hofbräuhaussaal in München zum erstenmal die 25 Thesen bekanntgab, die als Grundlage des nationalsozialistischen Tatprogramms mit revolutionärer Gewalt das System von Versailles stürzten und heute da die Forderungen des 24. Februar 1920 zum Programm des deutschen Volkes geworden sind, immer mächtiger an den goldenen Thronen der Plutokraten und am Tor des blutigen Kremls rütteln.

Wir sind heute die Zeugen einer Entwicklung, die mit offensichtlicher Unbeirrbarkeit der Erfüllung der Ziele des Führers und seines Reiches zustrebt und diese Entwicklung wurde herausgefordert und beschleunigt von denen, die diesen Krieg heraufbeschworen haben mit der einzigen Absicht, die nationalsozialistische Ideenwelt und damit die Zukunft des deutschen Volkes und seinen Bestand zu zerstören.

In seiner letztjährigen Rede in München wies der Führer darauf hin, daß es sehr selten ist, wenn ein Politiker 21 Jahre nach seinem ersten großen öffentlichen Auftreten vor die gleiche Gefolgschaft hintreten kann, um ihr dasselbe Programm zu wiederholen wie am ersten Tage: wenn ein Mann 21 Jahre das gleiche predigen und auch das gleiche verwirklichen durfte, ohne sich auch nur einmal von seinem Programm entfernen zu müssen. In dieser einzigartigen Konsequenz, in dieser unabbiegsamen, zähen Verfolgung dieses einen Zieles der Größe und Stärke des deutschen Volkes erblicken wir dankbar und stolz den sichersten Weg zum endgültigen Sieg und das Vorbild für unser eigenes Denken und Handeln im Alltag der Pflicht.

Betrachten wir demgegenüber einmal den Wirrwarr von Lügen und Widersprüchen, der im bolschewistisch-plutokratischen Lager, den durch eine intensive Hetzpropaganda verblendeten Völkern als „Atlantik-Programm" oder als Etaborat irgendwelcher Judenkomitees vorgesetzt wird, so geht daraus völlig klar hervor, daß es sich hierbei nur um abgegriffene und plumpe Täuschungsmanöver zur Tarnung der privaten Rache- und Profitgier einiger Wenger handelt. Was sind die Churchill-Roosveltschen Programme der tausend Freiheiten anderes als durchsichtige Kulissen, hinter denen sich das geschäftige Treiben der Kriegsgewinnler und Prasser vom Typ Churchill und Roosevelt und die Mordgier eines Stalin verbirgt, für deren Wahnideen ihre Völker bis zum Weißbluten in den Kampf getrieben werden.

Wenn wir uns heute am 22. Jahrestag der Verkündung des Programms der nationalsozialistischen Bewegung diese Tatsachen vor Augen halten wollen wir zugleich des harten und opferschweren Kampfes gedenken, der notwendig war, um die Partei zum Siege zu führen und der unermüdlichen Arbeit, die geleistet werden mußte, um das Programm der 25 Thesen in immer größerem Umfange zu verwirklichen. Kampf und Arbeit, Gehorsam und Verzicht war die Parole der Partei seit jenem 24. Februar 1920, als sie zum ersten Male mit ihrem revolutionären Programm in die Oeffentlichkeit trat. Unter dieser Parole wurde der innere Feind niedergekämpft, wurde der gigantische Aufbau der Jahre von 1933 bis 1939 geleistet.

Heute wissen wir, daß es auch die Parole unseres Sieges über den äußeren Gegner sein wird.

## Erpresserischer Druck der Engländer

### Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Saudi-Arabien

DNB **Rom**, 23. Febr. Zwischen Italien und Saudi-Arabien wurden die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Hierzu wird von amtlicher italienischer Seite mitgeteilt: „Die italienische Regierung hat die Schließung der Königlich Italienischen Gesandtschaft in Gedda und daran anschließend die Zurückbeförderung des dort beschäftigten Personals in die Heimat angeordnet.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Saudi-Arabien ist eine Folge des ununterbrochenen und erpresserischen Druckes der britischen Regierung auf die Regierung von Saudi-Arabien, die sich mit Bedauern dazu gezwungen sah, die italienische Regierung zu bitten, ihre Vertretung in Gedda zu schließen.

Es handelt sich um eine neue Gewaltmaßnahme, die von der Regierung in London einem unabhängigen arabischen Staate aufgezwungen wurde, einem Staat, der nicht nur keinerlei Grund zu einer Meinungsverschiedenheit mit Italien hatte, sondern vielmehr seit Jahren Beziehungen der Freundschaft und herzlicher Sympathie zu unserem Lande aufrechterhalten hatte.

Es dürfte wohl kein Zweifel bestehen, daß der unfehlbare Sieg der Achse wieder normale und freundschaftliche Beziehungen zwischen Italien und Saudi-Arabien herstellen wird.

Die Türkei hat die Vertretung der italienischen Interessen in Saudi-Arabien übernommen."

---

Reuter gibt eine amtliche Mitteilung bekannt, wonach der König den Erzbischof von York, Mr. William Temple, zum Erzbischof von Canterbury ernannt habe. Zu dieser Ernennung schreibt „Daily Herald": „Temple hat nicht gezögert, seine Sympathie mit der Labourbewegung zu erklären. Der neue Primas ist ein christlicher Revolutionär" — womit die Zeitung wohl meint, daß es sich um einen Freund Moskaus handele.

Der USA-Frachter „Delviata" (5127 BRT) wurde, wie Reuter aus San Juan (Portorico) meldet, am Freitag während des Tages im Osten des Karibischen Meeres torpediert. Ein Kriegsschiff landete 52 Mann der Besatzung, die von einem USA-Flugzeug entdeckt worden waren. Die „Delviata" versah den Dienst zwischen New Orleans und Buenos Aires.

**Adolf Hitler:**
**Wenn dieser Krieg zu Ende sein wird, dann werde ich aus ihm zurückkehren als noch ein fanatischerer Nationalsozialist als ich es früher war. (Wochenspruch der NSDAP. 22.—28. Februar 1942).**

Schwerte, 24. Februar 1942.

## Die schönste Treppe

Eine Treppe ist im praktischen und im theoretischen Sinn immer das, was emporträgt. Wenn uns die Stufen einer Treppe vor den Häutern oder in den Häusern zu den höheren Stockwerken führen, wenn uns die Stufen einer Leistungstreppe im beruflichen Leben weiterbringen, ja, wenn unser Leben selbst eine Häufung von Stufen ist, die uns am Abschluß dieses Lebens eine Daseinstreppe, auf die wir stolz sein dürfen, zeigt, so müssen wir eben mit dem Begriff Treppe das Bejahende des Aufwärtsschreitens verbinden und viel weniger die Verneinung des Abwärtsgehens. Es steht ja auch im Anfang und in der Mitte unseres Lebens das Empor der Leistung, das Aufwärts der Freude.

Wir haben in Schwerte eine Treppe, die die praktische Forderung des Aufwärtsgehens mit dem theoretischen Sinn des seelischen Empor verbindet. Ungezählte Volksgenossen, alte und junge, gehen tagtäglich über ihre Stufen, verweilen auf dem obersten Absatz ein wenig, um dann diese Treppe mit einer Freude, mit einer Erleichterung oder mit der Gewißheit einer gut erfüllten Pflicht wieder zu verlassen. Wenn unsere Soldaten an den langen Fronten, in irgendeinem Einsatz auf dem Erdball an ihre Heimatstadt Schwerte denken, so wissen wir, sie sehen im Geist auch diese Treppe vor sich. Und wenn wir uns ihnen wieder näher verbinden wollen, so gehen wir gern zu dieser Treppe. Ja, wir stehen manchmal auf dieser Treppe, besinnen uns und wissen für den kurzen Augenblick der Rast, daß da oben auf dieser Treppe wieder viel schöne Wünsche wachgeworden sind, die mit Erfüllung des Auftrages weitergegeben sind.

Ich glaube, wir wissen alle in Schwerte, welche Treppe gemeint ist. — Oder wer hat noch nicht auf der kleinen Treppe zum Briefkasten an der Reichspost gestanden, um Feldpostbriefe und kleine Päckchen einzuwerfen? Wer sah noch nicht am Feierabend unsere Lehrlinge die letzte Post dort einwerfen? Sie ist wirklich ein Wellenbrecher der Wogen des Schicksals, die täglich an sie branden, diese kleine Treppe an der Reichspost vor der großen Briefkastenöffnung — und für uns ist sie — gerade jetzt, wo wir den Herzschlag der Feldpost so spürbar fühlen, die schönste Treppe unserer Heimatstadt Schwerte. Do.

## Tageschronik

÷ **NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Schwerte-Mitte.** Dienstag, 24. Februar, ab 3 Uhr nachmittags sind in der Märkischen Straße unsere Nähstuben für alle Mitglieder geöffnet.

÷ **NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppen Mitte und Nord.** Donnerstag, 26. Februar, 16 Uhr, ist im Hotel Reichshof unser Gemeinschaftsnachmittag. Pg. Frau Höher, Ergste, hält einen Vortrag.

÷ **Konzert zugunsten des Kriegswinterhilfswerks.** Anläßlich der 6. Reichsstraßensammlung, durchgeführt von der SA, SS, NSKK und NSFK veranstaltet die NSV ein Wunschkonzert im „Freischütz" (Schwerter Lyzeum). Das Konzert wird ausgeführt von der Standortkapelle Schwerte. Karten im Vorverkauf zum Preis von 0,50 RM werden von den SA-Männern vertrieben. An der Abendkasse werden die Karten zum Preis von 0,75 RM verkauft. Programme sind an der Abendkasse erhältlich.

÷ **Keine unnötigen Reisen!** Der Staatssekretär für Fremdenverkehr gibt bekannt: Im Hinblick auf die dauernde Überfüllung der D-Züge wird eindringlichst davor gewarnt, Reisen ohne zwingenden Grund zu unternehmen. Die Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr, daß nur jene Volksgenossen in Erholungsurlaub reisen dürfen, die sich ein Anrecht darauf durch ihre Leistungen für das kriegführende Deutschland erworben haben, gilt nach wie vor. Die Bürgermeister der Fremdenverkehrsgemeinden werden durch strenge Kontrollen dafür sorgen, daß die Anordnung sorgfältig durchgeführt wird. Vermieter von Unterkünften, die sich nicht genau an die Bestimmungen halten, haben empfindliche Strafen auf Grund der vor kurzem verschärften Vorschriften zu erwarten. Der Platz in den Fremdenverkehrsorten und vor allem auf der Eisenbahn gehört den Soldaten und den Volksgenossen, die mit kriegswichtiger Arbeit beschäftigt sind. Unnötige Reisen müssen unter allen Umständen unterbleiben.

# Mit dem Herzblut besiegelt

**Der tödliche Splitter ging durch die Brusttasche — Das Führerbild mit dem Herzblut benetzt**

Vor mir liegt ein zerknittertes Postkartenbild des Führers. Viele Jahre hat es sein Besitzer in der Brusttasche getragen, zusammen mit dem Bilde seiner Mutter und seiner jungen Braut. Es ist ein Bild des Führers aus der Kampfzeit. Man sieht ihn im Braunhemd mit hocherhabenem Kopf. In seinen Gesichtszügen spiegelt sich die Erregung eines großen Augenblicks. Wie von einem göttlichen Strahl durchzuckt, flammt es in den Augen dieses energischen Antlitzes, über das ein abgrundtiefer Ernst feierlich gebreitet ist. Es ist das Bild eines fanatischen Kämpfers um die höchsten, die letzten Dinge.

Wir fanden das Bild im Uniformrock unseres toten Adjutanten. Als die Aufklärungsabteilung über die Brücke von M. vorging, die unter schwerem Artilleriefeuer lag, schlug eine Granate in unmittelbare Nähe des Stabes ein. Blitzschnell ging alles in Deckung. Kaum war die tödliche Splitterfontäne verraucht, sprang der Kommandeur auf und sah sich um. War jemand getroffen? Da lag der Adjutant noch immer in Deckung. Er hob den rechten Arm wie zur Meldung. „Gott sei Dank — alles in Ordnung." Stolz reckte sich der Arm des Gerufenen einen Augenblick in die Höhe. „Zur Stelle!" Dann fiel er kraftlos zu Boden. Obersturmführer W. hatte sein Leben ausgehaucht. Wir trugen ihn aus dem Feuer. Man öffnete seinen Rock, das Hemd über der Brust. An der Stelle des Herzens zeigte sich ein kleiner Einschnitt, aus dem Blut quoll. Ein Granatsplitter, ein kleines messerscharfes Stückchen Stahl, war ihm ins Herz gedrungen. Wir fanden den Einschnitt im Rock. Die Brusttasche war mit einem schmalen Stich durchschnitten. Wir öffneten sie, da blätterten die drei Bilder heraus, das Bild seiner Mutter, das Bild der Braut, das Bild des Führers. Es lag zuunterst.

Nun halte ich es in den Händen, das Bild des Führers, das er, der junge 25jährige Obersturmführer, auf dem Herzen getragen hat, das nun nicht mehr schlägt. In der Mitte ist das Bild mit feinem, kaum bemerkbarem Schnitt zerteilt. Hier ging der tödliche Splitter hindurch. Auf der Rückseite liegt ein Tropfen getrockneten Blutes — das Herzblut des Adjutanten.

Er war der besten einer. Als junger Student hatte er seiner Dienstpflicht mit Begeisterung genügt. Aus einem SS-Mannschaftshaus seiner Universität rief ihn der Krieg. Er wurde Zugführer bei der Aufklärungsabteilung einer Division der Waffen-SS. Viele von seinen Männern kannten ihn schon aus der HJ als Führer und besten Kameraden. Als der Feldzug im Westen beendet war und die Division in Ruhe lag, arbeitet er die halbe Nacht für seine Referendarprüfung. Zwei Monate war er dann nach Tübingen beurlaubt, wo er die Prüfung bestand, um alsbald zu seiner Truppe zurückzukehren. Zu wichtigen, verantwortungsvollen Sonderaufgaben verwendete man den umsichtigen, von soldatischem Pflichtgefühl bis ins Letzte durchdrungenen jungen Offizier. Dann kam der Krieg in der Sowjetunion.

Als Obersturmführer war er der ideale Adjutant der Abteilung. Sein klarer Sinn und sein vielseitiges Wissen bewährten sich in jeder Lage. Sein Kommandeur legte ihm nahe, sich aktivieren zu lassen. Er war von jener Art, aus der die Generalstabsoffiziere werden. Er aber kannte nur eins: bei seiner Truppe sein, die Männer führen, die, wie er, als begeisterte Soldaten des Führers bereit waren, zu siegen und zu sterben.

Da kam der Tag von M. Mit dem Bilde des Führers auf seinem Herzen sank er dahin. Das Heiligste, was er besaß, weihte er mit dem eigenen Herzblut zur Reliquie seines Kämpfertums, zum Symbol des Sieges. Wenn die Ruhmeszeichen dieses Krieges einst gesammelt vor den kommenden Generationen Großdeutschlands stehen, dann wird auch dies zerknitterte Bild des Führers, benetzt mit dem Herzblut eines seiner Getreuen, mit dabei sein.

SS-Kriegsberichter Hugo Landgraf.

# Eine höhere Fachschule für den Kaufmann

**Von P. Käßner, Gaubeauftragter für die Sieger- und Begabtenförderung der DAF Westfalen-Süd**

Während für die meisten technischen Berufe zwischen der Berufsschule und der Technischen Hochschule als sinnvoller Übergang eine höhere Fachschule (Ingenieurschule, Bauschule usw.) vorhanden ist, fehlt eine solche Ausbildungsstätte für den Kaufmann völlig. Dabei ist der Bedarf an gut ausgebildeten Nachwuchskräften für gehobene und höhere Stellen im Groß- und Einzelhandel, im Einfuhr- und Ausfuhrhandel und für die Verwaltung der Industriebetriebe schon jetzt recht fühlbar geworden. Daß die Handelsschulen mit dem ein- oder zweijährigen Lehrplan die Bedürfnisse der Praxis hier nicht erfüllen können, beweist die gerade aus diesen Kreisen so gut begründete Forderung nach der Wirtschaftsoberschule.

Ohne auf ein staatliches Vorbild zu warten, hat die DAF, wie Dr. Bachmann im „Rundbrief" berichtet, dank der persönlichen Initiative des Reichsstatthalters Röver, jetzt ihre Bemühungen so weit abschließen können, daß im April d. J. in Bremen eine Reichsaußenhandelsschule eröffnet wird.

Der Lehrplan dieser Reichsaußenhandelsschule umfaßt drei Semester, so daß die Teilnehmer das gesamte Studium in 1½ Jahren beenden können. Voraussetzung ist allerdings nicht das notwendige allgemeine kaufmännische Grundwissen besitzt, das vorausgesetzt werden muß, wenn in der angegebenen Zeit das Ausbildungsziel erreicht werden soll, muß vorher noch ein Vorsemester belegen, also insgesamt zwei Jahre für das Studium in Rechnung stellen. Das Vorsemester werden auch alle diejenigen mitmachen müssen, die in der Aufnahmeprüfung für die Reichsaußenhandelsschule noch Lücken aufweisen.

Voraussetzung für die Aufnahme ist die abgeschlossene Kaufmannslehre, die möglichst im Großhandel bzw. Außenhandel stattgefunden haben soll. Das besagt aber nicht, daß junge Kaufleute, die aus der Industrie oder dem Einzelhandel kommen, ausgeschlossen sein sollen. Lediglich Berufsfremden muß der Zutritt zur Außenhandelsschule verwehrt werden, weil diese Reichsschule keinen Ersatz für die Berufslehre abgibt, sondern aufbauend auf dem kaufmännischen Grundwissen zu speziellen Berufszielen hinführt.

In enger Verbindung mit dieser Reichsaußenhandelsschule wird die DAF ebenfalls im April d. J. in Bremen die höhere Fachschule für den Betriebskaufmann eröffnen. Hier ist ebenfalls eine Studiendauer von drei Semestern vorgesehen. Im Bedarfsfalle kann ein Vorsemester belegt werden. Die Schule fördert ihre Studierenden so weit, daß sie die Bilanzbuchhalterprüfung, das notwendige Alter vorausgesetzt, ablegen können. Es liegt im Charakter dieser höheren Fachschule, daß die Gebiete des betrieblichen Rechnungswesens und der kaufmännischen Betriebsorganisation hier eine besondere Pflegestätte finden. Wenn es auch späteren Bemühungen vorbehalten bleiben muß, von dieser Schule den Übergang zur Hochschule zu schaffen, wie es der Erlaß des Reichserziehungsministers vom 24. April 1939 für die meisten technischen höheren Fachschulen vorsieht, so hat doch die DAF durch ihren kühnen Schritt der Wirtschaft einen bedeutenden Dienst erwiesen. Von den Leistungen der Absolventen in der Praxis wird das Ansehen und Vertrauen abhängen, das später der jungen Anstalt entgegengebracht wird.

Der Reichsaußenhandelsschule und der höheren Fachschule für den Betriebskaufmann sollen nur die besten Kräfte zugeführt werden. Deshalb werden die Schulen sich ganz in den Dienst des Begabtenförderungswerkes der DAF stellen. In besonderen Reichsauslesela gern werden aus den förderungswürdigen jungen Kaufmannsgehilfen die besten ermittelt, um schon so einen hohen Leistungsgrad der Bremer Schulen sicherzustellen. Ebenso wird dafür gesorgt, daß alle Studierenden so untergebracht werden, daß eine ordnungsmäßige Erledigung der Hausarbeiten selbstverständlich ist. Die Teilnehmer werden in den drei Semestern mit aller Energie arbeiten müssen, um die hochgesteckten Ziele zu erreichen.

Der Weg zum Reichsauslesela ger führt nur über die vom Gau durchgeführte Vorauslese. Hierzu können Betriebsführer, Betriebsobmänner, Berufs- und Fachschullehrer und selbstverständlich auch die Formationen geeignete Bewerber dem zuständigen Gaubeauftragten vorschlagen. Die in der Vorauslese gezeigten Leistungen und die nachzuweisende besondere berufliche und politische Einsatzbereitschaft entscheiden darüber, ob der Gaubeauftragte den Besuch des 10tägigen Reichsauslesela gers in Russee bei Hamburg auf Kosten der DAF ermöglichen kann.

## Winterfaat muß geschont werden!

Das war mal eine Freude! Jungen und Mädel tummelten sich am Krähenhügel. Von der Höhe des Berglems ging es mit den Schlitten wie die Feuerwehr abwärts. Ein sanft abfallendes Geländestück machte sich als Auslauf ganz prächtig.

Plötzlich stand da ein Mann mit einem ernsten Schnurrbart. Doch die verdutzten Kinder hatten keine Zeit, sich diese Sehenswürdigkeit anzuschauen. Der Mann fuchtelte mit den Armen und schimpfte laut.

Ein paar Frauen kamen herzu.

„Was wollen Sie denn von den Kindern? Lassen Sie ihnen doch das harmlose Vergnügen! Sie werden den Berg schon nicht umschmeißen! Wo das Rodeln so—o gesund ist!"

Der Mann nahm den hingeworfenen Handschuh auf.

„Harmlos nennen Sie das? Da unten, wo der Auslauf ist, habe ich meine Wintersaat. Für die kleine und jungen Pflänzchen unter dem Schnee ist das Schurren, Kratzen, Laufen und Herumtrampeln alles andere als gesund. Schon im vergangenen Jahre waren da in dem Kornfeld einige kahle Stellen. Ich säe doch nicht, damit mir das Land mit den Rodelschlitten zerpflügt wird! Jetzt im Kriege, wo es auf jeden Halm, auf jedes Korn ankommt!"

Die anfangs etwas feindseligen Frauen waren zu Bundesgenossen des Schnurrbartmannes geworden.

„Wenn das so—o ist?!" — „Nein, auf der Wintersaat haben die Kinder nichts zu suchen!" — „Wäre ja noch schöner!" — „Da hinten am Pfuhl ist noch ein anderer Hügel! Warum ausgerechnet hier am Krähenberg?"

Eine andere Frau sagte: „War ja schon im Frieden so! Was meinen Sie, was wir Kinder erlebt hätten, wenn wir auf der Wintersaat herumgetanzt hätten! Und erst heute . . ."

÷ **Eine Schulung der Politischen Leiter,** Walter und Warte, sowie sämtlicher Parteigenossen der Ortsgruppen Schwerte-Ost und -West der NSDAP fand am Sonntag in der Reichskrone statt. Zu Beginn der Veranstaltung wurde die Wochenschau gezeigt. Der Schulungsredner Pg. Heimann (Hörde) hielt einen Vortrag über das Thema: „Dieser Krieg ist ein weltanschaulich bedingter Krieg". Nach dem Vortrag überreichte Ortsgruppenleiter Schriever in feierlicher Form sieben Parteigenossen, darunter einem Träger des goldenen Parteiabzeichens, die Dienstauszeichnung des Führers. Diese Parteigenossen haben seit 10 bzw. 15 Jahren unentwegt aktiv ihre Pflicht getan und dürfen mit Stolz auf ihre Auszeichnung blicken. Zum Schluß teilte Ortsgruppenleiter Schriever mit, daß bis zur Rückkehr des Ortsgruppenleiters Nagel der Pg. Sturmbannführer R. Sprengepiehl die Leitung der Ortsgruppe West übernommen habe. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Veranstaltung geschlossen.

÷ **Das 4. Symphoniekonzert des Städt. Orchesters** zu Hagen findet am Sonntag, 1. März, um 16.30 Uhr im großen Saal der Stadthalle statt. Reznicek: Ouvertüre zu „Donna Diana"; Dvorak: Konzert für Cello und Orchester; Schubert: Symphonie in C-dur. Leitung: Städt. Musikdirektor Hans Herwig. Ausführende: Tibor de Machula, Berlin (Cello) und das verstärkte Städtische Orchester.

÷ **Überlege bitte!** Es gibt nur wenige Menschen in Deutschland, die nicht irgendwie einmal die helfende Hand der NSV gespürt hätten. Der Krieg hat die Aufgaben der NSV gewaltig wachsen lassen. Mehr denn je erfordert sie die Mitarbeit aller. Wenn du bisher noch nicht Mitglied der NSV warst, dann hole das Versäumte jetzt nach. Reihe dich ein in die Zahl der selbstlosen Kämpfer für die großen Ziele der Volksgemeinschaft.

## Dreiklang der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatsehnen.

Der Autor hat seinen Namen mit seinen tiefempfundenen Heimatromanen bereits in die Herzen der Leser eingeschrieben. Diesmal führt er das Schicksal eines unruhvollen Mannes vor Augen, der überall in der Welt zu Hause ist und doch nur in der Heimat den Herzensfrieden finden kann. Wer sich sein deutsches Gemüt und ein kämpferisches Herz bewahrt hat, der wird vom Dreiklang der Heimat in diesem Roman bezwungen werden. Wir beginnen morgen mit dem Abdruck!

**In der Ausgabestelle für Bezugscheine sind am Mittwoch die Volksgenossen mit dem Buchstaben A an der Reihe.**

# Renas Liebe und Berufung

Roman von ERIKA WILLE

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag Klotzsche (Bez. Dresden)

38]

Rena hat sich ihm in einer guten Stunde anvertraut, hat ihm von seiner Liebe zu ihrem Stiefvater gesprochen. Und Kurt Dering hat Worte gefunden, die ihr zeigten, daß sie auf dem falschen Weg gewesen ist. Daß sie sich selber falsch verstanden hat. Seit sie seine Frau geworden ist, weiß sie, daß er recht hatte. Und hat frei und leicht wieder zu Alexander Herber gefunden in dem Wissen: Er ist neben meinem Mann, für mich der beste Mensch auf der Welt. Und ich darf ihn liebhaben und ihm dankbar sein für alles, was er an mir und meinen Schwestern getan hat. Aber mein Leben heißt: Kurt und sein Inhalt: Arbeit!

Ja, Rena Dering hat gearbeitet. Sie hat die Zügel des Geschäfts, die der Oberleutnant Dering aus der Hand geben mußte, als die Trommel rief, mit festen Händen aufgegriffen. Nicht einen Tag haben sie geschleift. Fest ist die junge Rena an ihre Aufgabe gegangen, mit allem ist sie fertig geworden. Ruhig und sicher verwaltet sie das ihr anvertraute Gut: das Modehaus Dering steht heute wie immer an erster Stelle in der großen Stadt.

Nach wie vor entwirft Rena Dering alle Dekorationen selbst, nach wie vor legt sie überall selber Hand an. Aber darüber hinaus sitzt sie täglich noch Stunden um Stunden im Büro, rechnet und schreibt und diktiert, kennt alle Lieferanten persönlich, weiß um jeden Ballen Seide, jeden Karton mit Spitzen oder Blumen, die ein- oder ausgehen.

Sie verhandelt mit den Wirtschaftsstellen, versteht jede Beschränkung, weiß mit den wenigsten Mitteln noch etwas zu machen. Ohne sich, eine Sekunde zu besinnen, hat sie den ganzen Betrieb und sich selber an der Spitze umgestellt den Anforderungen des Krieges entsprechend als einzige Hilfe den Stiefvater den erfahrenen Juristen Alexander Herber hinter sich. Der hat seine Tätigkeit als Scheidungsanwalt an den Nagel gehängt. Für ihn gibt es wichtigere Dinge zu tun. Seine ganze Kraft, sein ganzes Wissen ist nur noch für Rena da und für das Modehaus Dering.

Er hat den Finanz- und Steuerapparat in die Hand genommen und alles klappt wie am Schnürchen. So fühlt er sich eingereiht in die Front der Heimat, aber im stillen weiß er daß Rena noch mehr leistet als er.

Rena ist zu bewundern — und doch ist sie nur eine der tausend Frauen, die die Arbeit der Männer, die im Feld stehen auf sich genommen haben. Rena will weiter nichts sein als eine deutsche Frau.

•

Mit geschickten Händen ordnet Rena im letzten der großen Schaufenster die Stoffe, die sie vorsichtig ausgewählt hat. Heute muß besonders wirtschaftlich gedacht und gehandelt werden.

Der alte bewährte Nachtwächter hat schon einige Male hinter die Vorhänge geschaut, die das Fenster vom Geschäftsraum trennen. Rena steht auf der Leiter ganz ihrer Tätigkeit hingegeben. So merkt sie nicht, daß unten ein Mann steht und ihre Bewegungen mit leuchtenden Augen beobachtete.

Da fällt die Schere — — erschreckt blickt ihr Rena nach. Beinah wäre sie von der Leiter gestürzt, denn einige Meter unter ihr steht ein Offizier — — sieht Kurt Dering, ihr Mann — —

Rena weiß nicht, wie sie auf einmal von der Leiter herab und in die ausgebreiteten Arme Kurt Deringe geglitten ist. Sie fühlt sich so geborgen, so glücklich.

Ihre Lippen ruhen lange auf seinem bärtigen Munde. Dabei muß sie an die frühe Morgenstunde vor einem Jahr denken, als Kurt Dering sie an derselben Stelle überraschte und sie fragte, ob sie seine Frau werden wolle.

„Meine tapfere Frau!" sagt der Mann bewegt.

„Kurt — hab ich's gut gemacht? Du mußt nachher mit durch die Abteilungen gehen. Ich bin so stolz, Kurt. Wenn du gesund zurückkommst, findest du alles in Ordnung vor. Du sollst nicht klagen können."

„Das wußte ich, Rena. Und hab dich doch nicht deshalb geheiratet, das weißt du! O Rena, nun sag mir, bist du, trotz der vielen Arbeit, glücklich?"

Da sieht Rena Dering ihrem Mann offen in die Augen:

„Ja, Kurt, weil ich dich liebe. Und weil du mir den Jungen geschenkt hast — und weil ich arbeiten darf. Ich bin sehr glücklich, Kurt."

Die Begrüßung mit dem kleinen Stammhalter ist von Seiten des stolzen Vaters so kräftig, daß der kleine Mann zu schreien beginnt und sich erst wieder beruhigt, als er in den Armen der Mutter liegt.

Später als Kurt Dering gebadet und etwas ausgeruht mit Rena am Frühstückstisch sitzt, fragt er dann:

„Rena, was machen deine Schwestern? Erzähl mir von ihnen — in deinen Briefen stand immer nur von mir und dem Jungen und dem Geschäft —"

„Barbara ist in Paris als Nachrichtenhelferin und Dolmetscherin. Der Domini, der Oberleutnant geworden ist und stolz das Eiserne Kreuz trägt, schilt zwar — er hätte seine Frau lieber auf dem Huberhof und schlägt ihr dauernd vor, sie solle lieber Zwillinge kriegen statt als „Blitzmädel" rum zu laufen — aber Barbara lacht ihn aus. Sie war neulich, als unser Junge kam, auf Urlaub hier, bevor sie nach Paris ging.

Der Domini und die Zwillinge könnten warten, meinte sie, dazu wäre später immer noch Zeit. Jetzt will sie den Krieg mitmachen, soweit sie nur irgend kann. Dabei haben ihr die Tränen in den Augen gestanden, als sie dies lachend sagte — sie ist so tapfer. Sie hätte bestimmt gern ein Kind, aber sie glaubt sie noch nützlicher zu sein. Da schiebt sie ihr eigenes Glück in den Hintergrund —"

„Ihr seid so tapfere Mädels, ihr Alten-Schwestern. Und — Ruth?"

„Ruth ist Rote-Kreuz-Schwester geworden. In einem Feldlazarett. Sie meint, dazu seien ihre Hände am geschicktesten. Sie ist sehr still, seit Teffak gefallen ist. Er ist nun noch vor seiner Frau gestorben —"

Da greift Kurt Deringas feste Hand über den Tisch und legt sich auf Renas Hand:

„Vielleicht war es gut für ihn, Rena. Er fiel als glücklicher Mann in dem Bewußtsein, Ruth errungen zu haben. Was kann einem Schöneres geschehen? Wer weiß, wie sein und Ruths Leben noch verlaufen wäre."

„Kurt!" In Renas Augen steht Sorge.

Doch ihr Mann lächelt sicher und zuversichtlich: „Keine Angst haben, Rena — ich komme wieder. Denn ich weiß, daß ich mit dir glücklich sein werde! Und nun komm, nun zeig mir, was du für mich geleistet hast, kleine liebe Frau."

„Für dich — und für Deutschland, Kurt!"

Hoch aufatmend geht Rena Dering an der Seite ihres tapferen Mannes in einen neuen Tag hinein!

— Ende —

Nach Gottes hl. Willen entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Franziska Große**

geb. Gödde

Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes

infolge eines Schlaganfalles im Alter von 72 Jahren. Sie starb wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel.

In tiefem Schmerz
im Namen der trauernden Angehörigen:
**Franz Große**

Schwerte, Lüdinghausen, Annen, Balduinstein, Gesecke, z. Z. Libau (Lettland), z. Z. im Felde, den 22. Februar 1942.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 26. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehaus, Kreuzstraße 13, aus. Das Seelenamt ist Donnerstag, morgens 8 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche.

Sonntag, den 22. Februar, vormittags 8 Uhr, verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Ww. Johanna Bonjahr**

geb. Bigge

im 89. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten:
**Die trauernden Hinterbliebenen**

Schwerte, Hagen, Opladen, Düsseldorf und Küppersteg, den 23. Februar 1942.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 25. Februar, um 15¼ Uhr vom ev. Krankenhaus aus. Trauerfeier um 14.30 Uhr.


**Familiendrucksachen** liefert schnell Hans Linner.

**Fuhren** jeglicher Art (Pferdefuhrwerk) nimmt jederzeit entgegen
**Paul Schröder,** Schwerte, am Schützenhof, Luisenstraße 1.

Ein zu Ostern aus der Schule entlassener
**Junge**
für leichte Arbeiten gesucht.
**Eberhardt Jakobs,** Metall- und Holzwaren, Schwerte (Ruhr), Holzen, Wilhelmstraße 2.

**Zwei Anzüge**
für schlanke Figur zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 488

**Welcher Junge**
kann des Nachmittags etwa 1½ bis 2 Stunden im Bezirk Grüntal die Schwerter Zeitung austragen?
Meldung in unserer Geschäftsstelle.

**Tauschwohnung!**
Welcher ruh. Mieter in Schwerte tauscht 2—3-Zimmerwohnung gegen eine 3-Zimmerwohnung in ruhiger Lage Dortmunds?
Schriftl. Angebote unter Nr. 491 an die Geschäftsst. der Schw. Ztg.

**Gebrauchte Couch oder Sofa, getragener Pelzmantel oder getragene Pelzjacke,** Gr. 44/46, eventuell Plüschjacke, zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 492 an die Geschäftsst. der Schw. Ztg.

**Stempel** liefert die Druckerei Hans Linner

**Junlig'6 Poudinctur**
ist ein Kornkaffee, in dem was drin ist, und was drin ist, das gibt er auch her. Man muß ihn nur richtig behandeln, so wie Bohnenkaffee: ihn nur aufbrühen und nicht kochen lassen.

**Sonnengold**
Blasen- und Nieren-Tee
hat sich bei Nieren- und Wasserbeschwerden gegen Gries- und Steinbildung vorzüglich bewährt. Regt die Harnorgane an.
**Paket RM. 1.-**
Alleinverkauf: **Drogerie Erich Rienhöfer** Hüsingstraße 12

**Falzziegel**
rot und grau, wieder vorrätig.
**E. Homel**

**Junges Zweitmädchen**
für leichte Hausarbeit in gepflegten Gutshaushalt (Nähe Bahnhof) zum April gesucht. Evtl. Pflichtjahr.
Schriftl. Angebote unter Nr. 487 an die Geschäftsst. der Schw. Ztg.





# Südwestfalen und Nachbargaue

## Unser Kampf um die innere und äußere Freiheit

### Feierstunde der Partei

Aus Anlaß des Parteigründungstages fand am Sonntag, dem 22. Februar 1942, vormittags, in der „Harmonie" in Iserlohn eine Feierstunde der Partei statt, an welcher außer den Kreisamtsleitern, Ortsgruppenleitern, Zellen- und Blockleitern des Stadtkreises Iserlohn auch die Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände teilnahmen.

Die Egmont-Ouvertüre von Beethoven, gespielt vom Streichorchester des Kreismusikzugs der NSDAP eröffnete die Feierstunde. Zwei Gedichte von Dietrich Eckart — „Die Entscheidung" und „Geduld" — gelangten zum Vortrag. Sie vermittelten uns den großen Glauben des unvergänglichen nationalsozialistischen Kämpfers und Dichters an das deutsche Volk und seinen unbändigen Willen, dem Führer bedingungslos auf dem Wege zur Freiheit unseres Volkes zu folgen. Eine Lesung aus des Führers „Mein Kampf" — die erste große Volksversammlung und die Verkündung des Parteiprogramms durch Adolf Hitler am 24. Februar 1920 im Hofbräuhaus in München — leitete über zur Gedenkrede des Kreisschulungsleiters Pg. Dusch. Er hatte seinen Ausführungen das Thema „Innere und äußere Freiheit" zugrunde gelegt. Damit war der weltanschauliche Charakter dieser Feierstunde gekennzeichnet. Der Redner führte aus, daß für die Wiedererringung der deutschen Ehre die wichtigsten Voraussetzungen in den Punkten 1, 2, 3 und 22 des Parteiprogramms niedergelegt seien. Er zählte die sich hieraus aufbauenden außenpolitischen Erfolge seit der Machtergreifung auf, die schließlich trotz aller Friedensbemühungen des Führers, den Haß der jüdisch-demokratischen Welt herausforderten, weil dieser friedliche Freiheitskampf des deutschen Volkes nicht mit ihren Freiheitsbegriffen zu vereinbaren war. **In diesem uns nun von dem internationalen jüdischen Finanzkapital und seinen Trabanten aufgezwungenen Krieg, so sagte der Kreisschulungsleiter, sind unsere stärksten Waffen die nationalsozialistische Wehrmacht und unsere neue Weltanschauung. Dieser Endkampf um unsere äußere und innere Freiheit, um die Freiheit des Geistes und der deutschen Seele, sei die letzte Härtung unserer nationalsozialistischen Weltanschauung und unseres ganzen Freiheitsbegriffes. In der Einheit der tiefsten Werte unserer Kunst, unserer denkerischen Überlegung, des staatspolitischen Willens und der militärischen Behauptung, sehen wir die Einheit dessen, was das germanische Deutschland unter Freiheit versteht — und gegen Bolschewismus und die kapitalistische Welt des Anglo-amerikanertums behaupten wird.**

Nach einem gemeinsam gesungenen Kampflied überreichte der Kreispersonalamtsleiter Pg. Offenberg in Vertretung des verhinderten Kreisleiters allen Parteigenossen die Besitzurkunden der vom Führer verliehenen Dienstauszeichnungen für 10- bzw. 15jährige aktive Parteitätigkeit. Der Treuegruß an den Führer und die Nationalhymnen beschlossen die Feierstunde.

## „Der deutsche Westen"

### Eröffnung der Ausstellung — Große Pläne für die Zukunft

**Köln.** In einem schlichten Festakt wurde am Samstagvormittag in Köln die dritte Ausstellung „Der deutsche Westen" eröffnet, deren gemeinsame Träger in diesem Jahre erstmalig der Kölnische Kunstverein und die Hansestadt Köln sind.

Das wesentliche Merkmal dieser Ausstellung liegt darin, daß in ihr nicht nur Künstler aus Rheinland und Westfalen vertreten sind, wie es bei den beiden ersten Ausstellungen der Fall war, sondern in diesem Jahre der Oberrhein und Niederdeutschland mit einbezogen worden sind. Darüber hinaus ist es der Wille der Veranstalter sich künftig mit dieser räumlichen Begrenzung nicht zu begnügen und die Niederlande im weitesten Sinne des Wortes in den Bereich des Westens hineinzunehmen, um damit eine klare Antwort auf die Frage nach dem künstlerischen Gesicht dieser Landschaft geben zu können.

Was indessen bei dieser Ausstellung besonders deutlich in Erscheinung tritt, ist die Tatsache, daß sich das künstlerische Leben im Westen des Reiches in immer stärkerem Maße in Köln kristallisiert, in der Stadt, die, auf einer reichen künstlerischen Tradition fußend, nicht nur die aus der gegenwärtigen Zeit überkommenen Schätze hütet und pflegt, sondern der zeitgenössischen Kunst ihre volle Unterstützung leiht. Doch das ist es nicht allein, was die Künstler bestimmt, in Köln ihre Werke auszustellen. Es kommt hinzu, daß ihnen hier ein größeres Kriterium gegenübersteht, wie es in jeder anderen Stadt dieses Raumes möglich wäre, und so ihr künstlerisches Schaffen des stärksten Widerhalls sicher ist.

Bei einem Rundgang durch die Ausstellung zeigt sich, daß die Mehrzahl der hier ausstellenden Künstler — es sind rund 160 an der Zahl —, soweit sie auf den Kreis der Maler beschränkt sind, nicht in einer satten Buntheit der Farben schwelgt. Sie lieben vielmehr die verschiedensten, zartgetönten Farben, wobei ihren Bildern nichts von einer nur-schönen Form eigen ist, die vielmehr erfüllt sind von jener ehrfürchtigen Stimmung, die die Seele aller Elemente des Lebens erkennen läßt. Die gleiche zauberhafte Stimmung, die den Landschaften eigen ist, strömen auch die Figurenbilder aus und ebenso die vielen graphischen Blätter, die von einer bewundernswerten formalen Geschlossenheit sind. Formbetonte Plastiken und prachtvolle Wildstickereien runden das künstlerische Charakterbild des deutschen Westens, das diese Ausstellung entwirft, vortrefflich ab.

### Ein tapfere Sechzigjährige

**Bonn.** Auf dem Heimweg wurde abends in Bonn eine 60jährige Frau von einem schätzungsweise 20- bis 30jährigen Mann überfallen. Der Täter umklammerte den Hals der Frau und versuchte ihr die Einkaufstasche zu entreißen. Dabei fiel die Frau zu Boden. Trotz ihres Alters und obwohl sie durch den Sturz stark behindert war, setzte sie sich tatkräftig zur Wehr; sie schlug um sich, trat den Räuber gegen den Unterleib und schrie um Hilfe. Dem Täter gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen. Vermutlich handelt es sich um den gleichen Räuber, der kürzlich eine 81jährige Frau überfiel und beraubte.

### Den Weinkeller ausgeplündert

**Bonn.** Von dem reichhaltigen Bestand eines Weinkellers in einem Bonner Hause hatten Diebe Kenntnis erhalten. Am hellichten Tage drangen sie in das Haus ein und verschafften sich gewaltsam Einlaß in den Keller. Ungestört packten sie dort über 100 Flaschen Wein, etwa zwölf Flaschen Sekt und mehrere Flaschen Weinbrand ein und schafften diese auf bisher noch ungeklärte Weise fort.

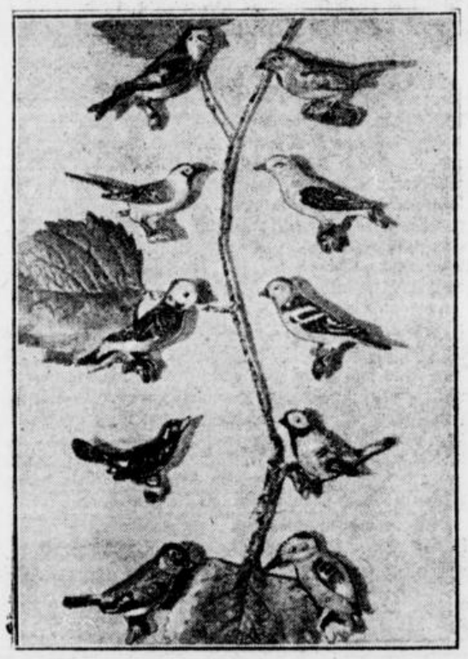
### Ein seltsames Musikinstrument aufgefunden

**Idar-Oberstein.** Eine über 50 Jahre alte Klarinette wurde in diesen Tagen dem Idar-Obersteiner Heimatmuseum zugeführt. Das seltene Instrument stammt aus dem Nachlaß eines Einwohners dieser Stadt. Es handelt sich um eines der ersten Instrumente des Erfinders Denner in Nürnberg. Das Instrument ist aus gelbem Buchsholz hergestellt, hat acht Tonlöcher und ebensoviele viereckige flache Messingklappen, die mit dickem Schafleder gepolstert sind. Das Heimatmuseum hat durch diese Gabe eine schöne Bereicherung erfahren.

## Letzte Meldung

### Schwere Explosion in der Hauptgasanstalt von Marseille

DNB Paris, 23. Febr. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich am Montag in der Hauptgasanstalt von Marseille. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat das Unglück 14 Tote und 30 Schwerverletzte gefordert, die aus den Trümmern der zu einem großen Teil zerstörten Anlage geborgen wurden, doch befürchtet man, daß die Zahl der Opfer noch größer ist, da noch weitere Arbeiter der Gasanstalt vermißt werden. Die Explosion ereignete sich in dem Hauptgebäude der Anlage. Unter der Wucht des Luftdrucke, stürzte das ganze Gebäude zusammen, während in einem Umkreis von mehreren hundert Metern sämtliche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Dank schnellen Einsatzes der Feuerwehr konnte verhütet werden, daß der durch die Explosion entstandene Brand auf den großen Gasbehälter übergriff. Ein Teil der Stadt kann infolge der Explosion nicht mit Gas beliefert werden.



„Alle Vögel sind schon da — —!"

Am 28. Februar und 1. März werden anläßlich der 6. Reichsstraßensammlung die Männer der SA, SS, NSKK und NSFK den Spendern für das Kriegs-WHW zehn reizende Porzellanabzeichen anbieten, die die bekanntesten Vögel unserer Heimat darstellen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

## Bravo Schwerte!

### Hallensportfest in Lüdenscheid / Bester Einzelkämpfer Münstermann-Reichsbahn Schwerte

Der Kreis Lenne-Volme wickelte am Sonntag in Lüdenscheid ein Hallensportfest ab, das nicht nur eine sehr beachtliche Teilnehmerzahl, sondern auch ganz vorzügliche Leistungen in allen Klassen aufwies. Bei den Männern siegte auf Grund der guten Durchschnittsleistungen in beiden Klassen der TV Jahn-Lüdenscheid, während Münstermann-Reichsbahn Schwerte der beste Einzelkämpfer war. Neben den Männern interessierte vor allem die Jugend, wo der Bann 136 eine sehr starke Mannschaft in den Kampf schickte, aus der die bekannten HJ-Sportler Knöppel und Dirks besonders hervorragten. Auch Heckmann-Reichsbahn Schwerte zeigte besondere Leistungen.

In der Frauenklasse blieben die Lüdenscheider Vereine über die bisher sehr erfolgreiche Mannschaft des TV Jahn Plettenberg Sieger. Hier und auch in der BDM-Klasse sind die Leistungen als durchaus normal anzusprechen. Der Tus Grünewald kam in beiden Klassen zum Mannschaftssieg, ein Erfolg der Breitenarbeit dieses Vereins.

Die Ergebnisse

**Männer:** Mannschaftskampf: 1. TV Jahn Lüdenscheid 940 Punkte; 2. Reichsbahn Schwerte 889 Punkte; 3. BfL Hagen 768 Punkte. — Einzelkämpfe: Dreikampf: 1. Münstermann-Reichsbahn Schwerte 365 Punkte; Hochsprung: 1. Krück-Jahn Lüdenscheid 1,85 Meter; Weitsprung 1. Kappelhans-TV Iserlohn 5,87 Meter; Kugelstoßen: 1. Münstermann-Reichsbahn Schwerte 11,68 Meter; Steinstoßen: 1. Münstermann-Reichsbahn Schwerte 8,18 Meter.

**Männer-Altersklasse:** Mannschaftskampf: 1. TV Jahn-Lüdenscheid 1058 Punkte; 2. TV Friesen-Lüdenscheid 1038 Punkte; 3. Tus Grünewald-Lüdenscheid 1007 Punkte. — Einzelkämpfe: 1. Borlinghaus-Jahn Lüdenscheid 396 Punkte; Hochsprung 1. Kuhn-Grünewald-Lüdenscheid 1,60 Meter; Weitsprung: 1. Kuhn-Grünewald-Lüdensch. 5,63 Meter; Kugelstoßen: 1. Steinrecker-Jahn Lüdenscheid 10,09 Meter; Steinstoßen: Borlinghaus-Jahn Lüdenscheid 7,58 Meter.

**Jugend:** Mannschaftskampf: 1. Bann 136 Iserlohn 923 Punkte; 2. TV Evcking-Werle 817 Punkte; 3. Reichsbahn Schwerte 718 Punkte. — Einzelkämpfe: 1. Knöppel-Bann 136 Iserlohn 343 Punkte; Hochsprung: 1. Knöppel 1,75 Meter; Weitsprung: 1. Knöppel; Kugelstoßen: 1. Kaiser-Sportb. Jahn Werdohl 11,51 Meter.

**Frauen:** Mannschaftskampf: 1. Tus Grünewald-Lüdenscheid 155 Punkte; 2. Lüdenscheider TV 1861 155 Punkte; 3. TV Friesen-Lüdenscheid 149 Punkte. — Einzelkämpfe: Dreikampf: 1. Schaap-Friesen Lüdenscheid 59 Punkte; Hochsprung: 1. Schaap 1,40 Meter; Weitsprung: Rost-Grünewald 4,62 Meter; Kugel: Vogel-Jahn Plettenberg 9,72 Meter.

**BDM-Klasse:** Mannschaftskampf: 1. Tus Grünewald 159 Punkte; 2. TV Friesen-Lüdenscheid 155 Punkte; 3. Tus Neuenrade 145 Punkte. — Einzelkämpfe: Hochsprung: Sturm-Friesen Lüdenscheid 1,25 Meter; Weitsprung: Hembeck-Tus Grünewald 4,65 Meter; Medizinballstoßen: Bofinger-Friesen-Lüdenscheid 11,98 Meter.

### BSG Dortmund-Hörder Hüttenverein gegen Ruhrstahl Witten 3065:3045 Pfund

Die Westfälische Meisterschaft der Gewichtheber wurde mit einem weiteren Kampf gefördert. Mit 20 Pfund Vorsprung entschieden die Hörder in einem spannenden Kampf, der erst in der letzten Disziplin entschieden wurde, dieses Treffen. Im letzten Kampf treten die Hörder an einem noch festzusetzenden Termin im März gegen Siegfried Wanne-Eickel zum letzten Kampf an.

Die Wittener lagen nach dem ersten Durchgang mit 20 Pfund in Führung. Durch bessere Technik erreichten die Hörder beim beidarmigen Reißen den Gleichstand und nach dem beidarmigen Stoßen lagen sie mit 20 Pfund in Front. Durch die überdurchschnittliche Leistung des Hörders Dörrbecker, der mit 555 Pfund fast die Leistungen seiner besten Jahre wieder erreichte, gewann Hörde diesen Kampf, waren die Gastgeber doch gezwungen, im Schwergewicht den erkrankten Belten zu ersetzen.

Die Ergebnisse

**Hörde:** 2065 Pfund. Antonie 150, 145, 195 = 490; Dörrbecker 160, 170, 225 = 555; Weidner 130, 125, 170 = 425; Murawski 175, 165, 210 = 550; Malan 175, 170, 220 = 565; Lupp 150, 140, 190 = 480. **Witten:** 3045 Pfund. Krüger 145, 120, 160 = 425; Sipinski 140, 115, 160 = 415; Mohr 145, 145, 200 = 490; Segla 165, 185, 220 = 570; Gers 170, 170, 225 = 565; Eisenhuth 195, 160, 225 = 580.

### Sämtliche Ringerkämpfe fielen aus

Die Ringermannschaften VfL Kirchlinde, KSV Arminia Marten und KSV Roland Dortmund konnten wegen Arbeitseinsatzes nicht antreten, so daß die terminmäßigen Kämpfe ausfallen mußten.


Druck und Verlag: Hans Linner vorm. Carl Braus. Verantwortlich für den gesamten Textteil: Hauptschriftleiter Dr. Hans-Adolf Ebing (z. Zt. im Felde), i. V. Marie-Luise Goethe, für den Anzeigenteil: Hans Linner, beide in Schwerte. Zur Zeit ist Preisliste 12 gültig.